

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortserwerb vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des Landes M. 1,35, dazu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Kreispolizei-Garmanzelle oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



## Der Besuch in Paris.

Am Dienstag nachmittag ist das englische Königspaar in der französischen Hauptstadt angekommen und mit allem Glanz, den auch die Republik bei solchen Anlässen zu entfalten weiß, empfangen worden. Georg V. erfüllt mit seinem Besuch in erster Linie eine Höflichkeitspflicht. Im Jahre 1908 stattete der Präsident Fallières dem Ententegegner an der Themse einen Besuch ab und im vorigen Jahr machte Präsident Poincaré in London seine Aufwartung. König Georg hat sich also, wie man sieht, nicht sonderlich beeilt, die Besuche der französischen Präsidenten zu erwidern. Nun da er nach der „Achtstund“, in der sein Vater als Prinz von Wales und später auch noch als König so gerne gewohnt, kommt, ist die Freude umso größer. Sie gilt nicht allein der Person des englischen Königs, der ja in politischen Dingen viel zurückhaltender ist als sein Vater, sondern ist auch in dem Umstand begründet, daß dem Besuch eine zweifellose politische Bedeutung zugesprochen werden muß.

Das politische Moment der Pariser Reise des englischen Königs ist ja von der französischen Presse hinreichend betont worden, vielleicht sogar stärker als es föhlich war. Es ist doch nicht ganz taktvoll, einem Gast gleich eine lange Reihe von Wünschen zu präsentieren, deren Erfüllung man von seinem Besuch erwartet. In der Pariser Presse hat man aber gar kein Hehl daraus gemacht, daß man von der Anwesenheit des englischen Königs auf französischem Boden eine Vertiefung der Entente der beiden Mächte, ja womöglich ein formelles Bündnis zwischen England und Frankreich erwarte. Von englischer Seite ist freilich sehr schnell Wasser in den schäumenden Wein der französischen Hoffnungen gegossen worden. Man ist dort mit dem bestehenden Zustand sehr zufrieden, und hat keine Neigung, sich auf eine Bündnispolitik einzulassen, die für England wenig Vorteile, dafür aber allerhand lästige Verpflichtungen im Gefolge haben müßte. Von diesen Verpflichtungen war schon einmal die Rede, als Poincaré nach London reiste. Damals las man in der französischen Presse allerhand über die Notwendigkeit der Reform und Verstärkung des eng-

lischen Meeres, damit England bei Entscheidungen auf dem Kontinent in der Lage sei, dem Freund wirksame Hilfe durch ein starkes Kontingenz zu leisten. Sie predigten tauben Ohren, die Herren vom Matin und vom Echo de Paris. An der Themse hat man andere Ziele als sich ohne Not in die Differenzen der Kontinentalmächte zu mischen und ist aus diesem Grund damals über das Verlangen nach einer Meeresreform zu Gunsten Frankreichs zur Tagesordnung übergegangen und hat heuer sich den Bündnisempfehlungen gegenüber ablehnend verhalten, ganz besonders soweit Rußland in Frage kam. Eine solche Politik hätte England nur treiben können unter Verzicht auf seine bedeutenden Interessen in Persien und am Bosphorus und hätte dafür bekommen die Unterstützung Rußlands und Frankreichs gegen Deutschland. Nur schade, daß gerade gegenwärtig England nicht ein entfernt so großes Interesse daran hat, in antideutscher Politik zu machen als die beiden andern Ententegegner. Der Zeitpunkt zu einem Ausbau des Dreiverbands zu einem zweiten Dreiverband war also, so sehr der äußerliche Anlaß des Königsbesuchs und die Interessen der beiden verbündeten Mächte der Entente solche Gedanken nahe legen mochten, im Hinblick auf das gegenwärtige Verhältnis Deutschlands und Englands denkbar schlecht gewählt. Außerdem aber vergaßen die Politiker in Paris und Petersburg ein Moment zu berücksichtigen, das Bismarck bei seinen Bündnisplänen in Rechnung gezogen hat. Er hebt hervor, daß die Eigenart der englischen Verfassung d. h. der infolge des parlamentarischen Regimes mögliche Wechsel der Regierung ändert auch der Umstand nicht, daß England schon seit langen Jahren in einem engeren Verhältnis zu Japan steht, da dieser Vertrag in seiner allgemein politischen Bedeutung natürlich mit einem Bund Englands mit einer der europäischen Großmächte nicht verglichen werden kann, außerdem aber lose genug ist, um der englischen Politik im fernem Osten auch unter einer anderen Regierung keine allzu großen Hemmungen zu verurursachen.

Wenn auch, wie übrigens auch aus den Trinksprüchen, die Poincaré und Georg V. gewechselt haben, hervorgeht, die Bundeswünsche, die man in den Pariser

Redaktionsstuben an den Besuch des englischen Königs knüpfte, nicht in Erfüllung gehen werden, an der Entente wird England für die nächste Zukunft festhalten. Es ist bezeichnend für die imperialistisch gerichtete Politik unserer Zeit, daß zwei Völker, die sich, wie Frankreich und England, jahrhundertlang aufs bestigste befehdet haben, oder die, wie Frankreich und Rußland, in ihrer politischen Struktur so grundverschieden sind, sich in herzlichem Einvernehmen zusammenfinden, um gemeinsam ihre Interessen in der auswärtigen Politik zu verfolgen. Frankreich ist bisher dabei auf seine Kosten gekommen. Es verdankt Marokko einzig und allein der Ententepolitik. England ist auch nicht schlecht gefahren, da es als Gegenwert Ägypten als unbestrittene Interessensphäre, man kann fast sagen Kolonie, garantiert bekam. Das ist für beide Mächte Grund genug, mit einiger Begeisterung die Segnungen des Dreiverbands zu preisen und feierlich zu geloben, auch für die Zukunft eine Freundschaft zu pflegen, die sich in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens als so ertragreich erwiesen hat.

## Der Krieg gegen Huerta.

Die Feindseligkeiten haben begonnen. Der amerikanische Admiral Fletcher hat am Dienstag Veracruz angeht, um die Landung von Munition u. Waffen, die angeblich auf deutschen Dampfern für Huerta unterwegs sind, zu verhindern. Damit ist der erste Schritt getan, die Amerikaner haben sich auf den Kriegspfad begeben und werden in kurzer Zeit die Blockade der gesamten atlantischen Küste Mexikos durchgeführt haben. Ob sie dazu übergehen werden, Truppen zu landen und Huerta auf dem Festlande anzugreifen, ist noch unsicher. Im Stillen hofft man wohl in Washington, Huerta durch diese vorläufigen Maßnahmen klein zu kriegen. Ein Feldzug zu Lande hat für Amerika immerhin seine großen Bedenkslichkeiten deshalb, weil es sich leicht ereignen könnte, daß man bei dem Vorgehen gegen den Mann, der sich „Präsident von Mexiko“ nennt, auf Widerstände stößt, die nicht allzu leicht überwunden werden können, daß sich in der Tat ein Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten entzündet. Der Ausgang wäre ja freilich

## Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten)

Der Leutnant von Offizieren schrak aus seinem hypnotischen Bann hoch. Neben ihm stand Herta Renzow; hatte ihm die Hand auf den Arm gelegt.

„Bitte kommen Sie!“ ... das Klang fast aufreizend ruhig in dem rings tobenden Karorgasmus.

Er legte ihr mechanisch den Abendmantel um die Schultern; unter dem seidenen Kopftuch drängte sich das dunkelschwere Haar äppig hervor.

Alles in ihm war noch wirrer Aufruhr, war ein waghiertraum; aber — seltsam! — die andere Hälfte seines Gehirns konzentrierte sich auf seine Begleiterin.

Und während er ihr mühsam einen Weg durch den schmalen Logengang bahnte, lehrte sein Blick immer wieder zu diesem selbstsüchtigen Gesicht zurück, wo nur die Augen wuchsen und um die Lippen ein laises Ritzern rann.

Er kannte sie doch nun schon seit Wochen — sah sie im Salon und im Theater, auf den Tennispöhlen und sogar draußen auf der Rennbahn, wohin sie manchmal frühmorgens den Vater begleitete, um ihm — Günstler von Offizieren — einen „guten Morgen“ zu wünschen oder seiner Trainingsarbeit zuzuschauen, die an Intensität und Schärfe zunahm, je mehr man sich der ersten Prüfung des Renzow'schen Stalles, dem „Großen Armeehäubchen“, näherte.

Sie gehörte und befürchtete zu den prominentesten Erscheinungen der jüngeren Berliner Gesellschaft; und trotzdem empfand er nichts für sie. Aber er versuchte immer immer und immer wieder, eine Formel zu finden, die auf sie und ihren Charakter zutrifft.

Bisher war es ihm nie gelungen. Jetzt aber, in diesem Augenblick — inmitten dieser entzückten und entflammten Menschen — jetzt drängte sich ihm die Lösung plötzlich auf.

Und er wußte.

„Wenn diese Frau einmal in die Ehe tritt, geschieht es aus nützlichem Ueberlegung. Denn sie hat kein Herz.“

„Sie ist die Tochter eines scharf wägenden Spekulanten — ist Blut von seinem Blut und Geist von seinem Geist!“

Er blieb ganz gelassen, als er soweit war.

Eine halbe Stunde später legte sich der alte Renzow die Serviette über das Knie und sah sich wohlgefällig in dem eleganten Lokal um, wo im Schein abgedämpfter kleiner Tischlampen der Damast der Bedeckte weich schimmerte, wo die Kellner lautlos über schwere Teppiche eilten, wo gut angezogene Menschen in unterdrücktem Ton miteinander sprachen.

„Also, lieber Baron, jetzt lassen Sie Ihre tiefjünnige Leidensbitternäne beiseite und streuen Sie sich, daß Sie wieder mal bei Müller Unter den Linden sitzen. Sehen Sie, das nenne ich mondain — vom Königspalast in Theben über zweitausend Jahre wegzuhuppen und in dem akzeptabelsten Berliner Weinstaurant zu landen.“

Er löffelte bedächtigt die Schildkrötenröhre, die in der Tasse durchaus nicht abblähen wollte. Seine Gattin jedoch bemühte sich schon eifrig, ihren Weinlachs zu entzücken. Sie machte dabei ein bedeutendes Gesicht und schmauste etwas.

„Sehr richtig!“ bestätigte sie. „Keine Kritik ist auch eine Kritik! Und wenn man mich nach meinem Urteil befragte, so müßte ich — selbst auf die Gefahr hin, als ungebildet zu gelten — offen gestehen, daß ich derartigen theatralischen Verbalitäten keinen Geschmack abzugewinnen vermag. Leider ist man vor der Welt gezwungen, sie durch seine Anwesenheit gutzuheißen, weil man sonst der Medifiance der Lieben Bekannten Tür und Tor öffnet. Vor sich selbst jedoch darf man doch wohl ehrlich sein, nicht?“

Sie hob beschwörend die stark beringte Hand.

„O, lassen Sie Ihre Einwürfe, Herr Baron. Ich weiß, was Sie sagen wollen — das, was wir heute sahen, war Weltliteratur! Wird Ihnen ja gar nicht bestritten. Aber hat man andererseits diese Oedipus-Vorstellung nicht schon seit Monaten planmäßig zu einer Sensation gestempelt, weil man fürchtete, sonst außer ein paar schwindelhaften Studenten und langmähigen Cafehäusliteraten kein zahlendes Publikum in diesen Zirkus hinein zu bekommen?“

Der Leutnant von Offizieren fand sich nun langsam wieder zurecht; und in diesem Augenblick trennte ihn noch eine Welt von der fatten selbstzufriedenen Behaglichkeit ringsum.

Vielleicht Klang deshalb seine Erwiderung ein wenig scharf.

„Gewiß kann niemand von seinen Idealen leben, Frau Kommerzienrat. Und eine Bühne mit ihrem Reiznetz bafert natürlich in erster Linie auf den Kassenausweisen. Sollten wir trotzdem nicht doch dankbar sein, daß ein Theater-

mann überhaupt das gefährliche Würfelspiel wagt, aus reinster Liebe zur Kunst derartige Abende heraus zu bringen?“

„Gott, was für ein bereiteter Anwalt!“ sagte der alte Renzow ruhevoll. „Aber da nützt alles Neben nicht, lieber Freund. Ueber Kunst, Politik und Religion soll man bekanntlich nie streiten, denn wenn da drei Leute debattieren, haben sie vier verschiedene Ansichten.“

„Ich persönlich kann nur sagen, daß mir's Metropol tausendmal lieber ist, wie's Vesting-Theater mit seinem ganzen Jben. Dazu hab' ich meine wohlerwogenen Gründe.“

Der Artillerist wurde freistillig.

„Also da bin ich neugierig!“

„Dürfen Sie sein!“ — Der Borsianer leerte sein Glas; und während er es mit liebevoller Sorgfalt wieder füllte, erzählte er seine Leidensgeschichte.

„Nämlich ich erinnere mich an einen Abend — ist schon ein paar Jahre her — da hatte ich den Hals voll von geschäftlichem Aerger. Und weil ich den auf jeden Fall noch vor dem Schlafengehen los werden wollte, besahe ich mich mit der nächsten Vitsahäule und studierte die Theaterzettel. Der Endeffekt war, daß ich mir in den Kammerspielen Hauptmanns „Friedensfest“ anfaß.“

Er lehnte sich mit Aplomb in seinen Stuhl zurück.

„Gott soll mich bewahren, Baron!“ sagte er entrüstet. „Wenn Sie mal mit intensiven Selbstmordgedanken wegen unerwidelter Liebe rumlaufen, dann lassen Sie sich zur Ablählung das „Friedensfest“ vorspielen. Dabei wird Ihnen nämlich flau vom ganzen Familienleben und Sie fiedeln den gezückten Revolver schleunigst wieder ein. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen!“

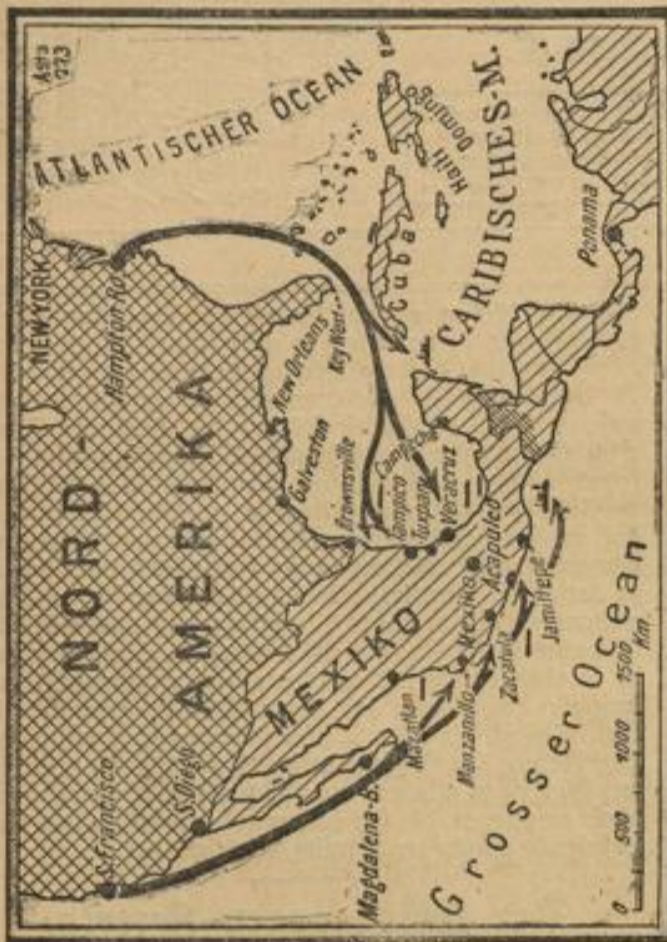
„Also, da war so 'ne mehrköpfige Familie, wo jeder dem andern mit Wonne heimlich das Genid umgedreht hätte. Und diese liebliche Gesellschaft findet sich zusammen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Was das für'n Fest wird, kann man sich ja denken! Und so zieht uns der Autor drei volle Stunde durch diese ganze Wisere ausgedüffeltesten verwandtschaftlicher Gemeinheiten, daß man die Blase kriegen könnte vor Wut. Dann werden wir nach Hause geschickt, damit wir uns da weiter bosen. . . Meine Stimmung damals, als ich dieses Drama glücklich bis zur letzten Szene konsumiert hatte, die wünscht ich nicht einmal dem mindervoertigsten Subjekt auf Gottes Erdboden!“

Fortsetzung folgt.





kaum zweifelhaft. Mexiko ist, selbst wenn sich alle Bürger zum gemeinsamen Kampf gegen den Feind aus dem Norden zusammenschließen, durch die langen und blutigen Bürgerkriege physisch und finanziell am Rande. Eine Möglichkeit ist freilich noch in Betracht zu ziehen. Je gespannter die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wurden, desto freundlicher wurden sie zwischen Japan und dem durch Huerta repräsentierten Mexiko. Japanische Kriegsschiffe haben vor einiger Zeit mexikanische Häfen besucht, zwischen Japan und Mexiko waren eine Zeit lang Verhandlungen im Gange, die sich auf die Verpachtung der mexikanischen Magdalena-Bucht an das Land der aufgehenden Sonne bezogen, die sich aber damals infolge des Einspruchs der Vereinigten Staaten zerschlugen. Nun tauchen wieder Meldungen auf von einem Geheimbündnis Japans mit Huerta, auf Grund dessen dieser mit japanischen Waffen und Munition versorgt und überhaupt in seinem Widerstand gegen die Amerikaner bestärkt werde. Was an diesen Gerüchten wahr ist, läßt sich natürlich im gegenwärtigen Augenblick nicht nachprüfen. Denkbar wären derartige Abmachungen.



Die Eröffnung des Panamakanals wird zwischen Amerika und Japan ein Ringen um die Vorherrschaft im Stillen Ozean zur Folge haben. Daß Japan jetzt schon daran geht, sich auf diesen Konkurrenzkampf vorzubereiten, indem es sich eine Position an der pazifischen Küste Mexikos zu sichern bestrebt ist, erscheint durchaus nicht verwunderlich. — Man sieht, die Möglichkeiten zu folgenschweren Konflikten sind gegeben. Es wird großer staatsmännischer Klugheit von Seiten Amerikas bedürfen, um sie zu vermeiden.

### Die Einnahme von Veracruz.

Washington, 22. April. Der Marinesekretär hat folgendes Telegramm des Admirals Fletcher veröffentlicht:  
Am Dienstag, um 6 Uhr abends, landete ich Seefoldaten und Matrosen von den Schlachtschiffen Utah und Florida und von dem Transportschiff Prairie und beschlagnahmte das Zollamt. Die Mexikaner leisteten der Landung keinen Widerstand, eröffneten aber nach der Beschlagnahme ein Gewehr- und Artilleriefeuer. Die Prairie vertrieb durch Geschützfeuer die Mexikaner. Von den Hausdächern und in den Straßen wurden zerstreute Schiffe abgegeben. Wir halten das Zollamt und den Teil der Stadt in der Nähe der Werften und Konfulate besetzt. Unsere Verluste betragen 4 Tote und 20 Verwundete. Nach dem Gefecht begab sich der amerikanische Konful zu General Maas und Senior Antonio Villavento, dem Jefe Politico, um ihn zur Unterstützung der Amerikaner bei der Wiederherstellung der Ordnung aufzufordern. General Maas lehnte dies ab.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat einen amtlichen Bericht erhalten, daß die Mexikaner Veracruz geräumt haben. Aus Veracruz wird noch gemeldet: Die gefallenen Amerikaner sind ein Bootsführer, ein Korporal und zwei Gemeine. Das Feuer in der Stadt dauerte bis Mitternacht fort. Die amerikanischen Streitkräfte am Lande betragen 1200 Mann. — Kontradmiral Badger ist mit 5 Schlachtschiffen hier eingetroffen.

### Die Vorgeschichte der Einnahme.

Wie der Pariser Neuhof Herald meldet, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten und die Besetzung von Veracruz dadurch beschleunigt worden, daß der Dampfer Viranga, der von einer ausländischen Firma gelieferte Maschinengewehre und Munition an Bord hatte, die für die Truppen Huertas bestimmt waren, sich Veracruz nähert. Die Maschinengewehre werden beschlagnahmt werden, falls bewiesen ist, daß Huerta sie bezahlt hat, im anderen Fall werden sie, um internationale Verwicklungen zu vermeiden, an den Abender zurückgeschickt werden. — Der Kreuzer Denver hat Befehl erhalten, nach Salina Cruz abzugehen, um die Auschiffung einer von einer japanischen Firma abgeordneten Waffenladung zu verhindern. Ursprünglich habe die Absicht bestanden, die Blockade zu verkündigen, um die Landung jeglichen Kriegsmaterials zu verhindern, doch

hätte es dazu einer regelrechten Erklärung bedurft. Admiral Fletcher habe deshalb den Befehl gegeben, den Hafen und das Zollamt zu besetzen.

### Zustimmung des amerikanischen Senats.

Aus Washington wird gemeldet: Die Debatte im Senat über die Resolution bezüglich Mexikos trug einen leidenschaftlichen Charakter. Es wurden vielfach bemerkenswerte Reden gehalten, darunter eine des Senators Root, der verlangte, daß das in der Resolution für die Handlungen des Präsidenten vorgeschlagene Wort „Rechtfertigung“ nicht mit dem Zwischenfall von Tampico, sondern mit einer langen Reihe von Verbrechen begründet werde, die gegen Leben und Eigentum amerikanischer Bürger begangen worden seien, mit Einschluß derjenigen in Nordmexiko, wo die Insurgenten herrschen. Ein Zusatzantrag zu der ursprünglichen Resolution wollte vorschreiben, daß die Vereinigten Staaten nach der Niederwerfung des Gegners sich wieder aus Mexiko zurückziehen und alle Teile des Landes seinen Bewohnern überlassen werden sollten. Der Antrag wurde abgelehnt.

### Die Haltung Südamerikas.

Aus Santiago wird gemeldet: Die Blätter beklagen es, daß es zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zum äußersten gekommen ist. Sie hoffen, daß die Vereinigten Staaten sich die Verirrung Mexikos nicht in der Weise zunutze machen, daß sie eine unabhängige Republik erobern oder ihr Gebietsteile wegnehmen, was die brüderliche Politik zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem lateinischen Südamerika beeinträchtigen würde.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* **Der Reiseplan des Kaisers.** Nach den bisherigen Dispositionen verläßt das Kaiserpaar Montag, den 4. Mai, nachmittags, Korfju, um sich über Portofino nach Genua zu begeben, wo die Ankunft am 8. Mai gegen 8 Uhr abends erfolgen dürfte. Nach einem Aufenthalt von zwei bis drei Stunden wird die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt; die Ankunft daselbst am 7. Mai nachmittags. Am 8. Mai wohnt der Kaiser einer größeren Gesellschaft bei Türlheim bei und besucht dann die Hofkönigsburg, um von dort nach Karlsruhe zurückzukehren. Am Abend des 8. Mai reist das Kaiserpaar nach Braunschweig ab, wo am 9. die Taufe des Erbprinzen stattfindet. Von Braunschweig kehrt die Kaiserin am 10. abends nach Wildpark zurück, während der Kaiser um dieselbe Zeit nach Weß abreist, wo am 11. Mai große Truppenübungen stattfinden. Am 12. Mai abends verläßt der Kaiser Weß und reist nach Wiesbaden, wo für die Tage vom 13. bis 18. die Festspiele angeht sind. In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai kehrt der Kaiser dann nach Wildpark zurück.

\* **Der gefälschte Kaiserbrief.** Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mitteilt, sind amtliche Nachforschungen nach dem Fälschern des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen und Feststellungen über die Verbreitung der Fälschung im Gange.

\* **Die Taufe des braunschweigischen Erbprinzen.** Die Paten des Erbprinzen sind folgende: der Kaiser und die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland, der König von England, der König von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Max von Baden, Prinz Walbert und Prinz Oskar von Preußen, Prinz Waldemar von Dänemark und das bayerische I. schwere Reiterregiment in München. — Entgegen anderslautenden Meldungen steht fest, daß Herzog Ernst August von Cumberland bei den Tauffeierlichkeiten nicht anwesend sein wird.

\* **Deutscher Wahlsieg in der Dismark.** Durch die Mandatsniederlegung des Abg. v. Halem (Mp.), dessen Wahl schon einmal für ungültig erklärt worden war, mußte in dem Wahlkreis Schwyz eine Ersatzwahl stattfinden, die mit dem Sieg des deutschen Kandidaten endigte. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis erhielten v. Halem (Mp.) 8490, v. Sais-Jaworski (Pole) 7282 und Grigo (Soz.) 107 Stimmen. — Der Kreis Schwyz zählt zu den Wahlkreisen, die am schärfsten umstritten sind. Bei früheren Wahlen kam es häufig zu Tumulten und regelmäßig wurde die Wahl von den unterlegenen Polen, in deren Besitz das Mandat verschiedentlich war, angefochten. Der deutsche Kandidat hat bei der Wahl am Dienstag eine so bedeutende Mehrheit errungen, daß die Polen von der bisherigen Methode der Wahlaufhebung absehen dürften.

### Ausland.

#### Das englische Königspaar in Paris.

Aus Paris, wo das englische Königspaar am Dienstag nachmittag angekommen und enthusiastisch begrüßt worden ist, wird gemeldet: Im Laufe der Soirée, die sich an das Brankmal im Elysee angeschlossen, teilte König Georg dem Präsidenten Poincaré mit, daß er anlässlich seines Pariser Besuches der französischen Regierung sechs Bronzereliefs des französischen Bildhauers Desjardins zum Geschenk machen werde, die einst den Sockel des Reiterstandbildes Ludwigs XIV. in Paris schmückten und später Eigentum der englischen Königsfamilie geworden waren und im Schloß zu Windsor aufgestellt gefunden hatten. Präsident Poincaré und Ministerpräsident Doumergue dankten dem König herzlich für diese Aufmerksamkeit. — In dem Trinkspruch, den Poincaré ausbrachte, feierte er den Besuch des Königspaares als die Weise einer Freundschaft, die eine der sichersten Bürgschaften des europäischen Friedens darstelle. Auch König Georg betonte in seiner Antwort, die in seinen Freundschaftsgefühle, die er für Frankreich hege.

#### Vor den französischen Wahlen.

In einer Wählerversammlung in Rueil bei Paris

in der der frühere Kriegsminister Millerand für den Kandidaten des Verbandes der Linken, den Mitarbeiter des Temps, Tardieu, eintreten wollte, veranstalteten die Sozialisten und die Revolutionäre eine lärmende Kundgebung gegen das Dreijahresgesetz und verhinderten Millerand am Sprechen. Schließlich kam es zu einer argen Kauferei. Millerand und Tardieu konnten unbehelligt den Saal verlassen, worauf Gendarmerie die Ruhe wieder herstellen konnte.

#### Trennung von Staat und Kirche in Wales.

Das Unterhaus hat in zweiter Lesung das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales, das dem Unterhaus zum dritten Mal unter der Herrschaft der Parlamentsakte vorliegt, mit 349 gegen 265 Stimmen angenommen.

#### Mobilisierung in Albanien.

Aus Durazzo wird gemeldet: Die vom Ministerrat beschlossene Aufstellung einer Miliz erstreckt sich auf das ganze Land und soll schleunigt durchgeführt werden. Eine Deputation aus den von den Griechen besetzten Gebieten hat um militärischen Schutz gegen die von den Griechen verübten Gewalttätigkeiten gebeten.

## Neues aus aller Welt.

\* **Der 19. christlich-soziale Kongress** wurde am Mittwoch vormittag in Wiesbaden in Gegenwart der staatlichen und kirchlichen Behörden von Geheimrat Professor D. Seeberg-Berlin feierlich eröffnet.

\* **Großfeuer.** In Meissen (Sachsen) ist in der Nacht zum Mittwoch die Maschinenfabrik von Viehoff und Lode am Neumarkt vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend und wird auf rund 2 1/2 Millionen geschätzt. Der Betrieb kann nicht aufrecht erhalten werden. 600 Arbeiter werden beschäftigungslos.

\* **Der entlarvte Bürgermeister.** Wie sich jetzt herausstellt, ist der zweite Bürgermeister von Köllin, Alexander, der unter der Anklage, den Eltern eines Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, 2000 Mark entlockt zu haben, verhaftet wurde, eine höchst zweifelhafte Persönlichkeit. Er heißt eigentlich Thormann und war unter diesem Namen gerichtlich bekannt. So war er als Kreisassistent zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, trat die Strafe aber nicht an, sondern verschaffte sich gefälschte Legitimationspapiere auf Grund deren er in Weipensfeld und Bromberg Stellungen als Magistratsassessor bekleidete. Im Dezember v. J. wurde er unter 700 Mitbewerbern zum 2. Bürgermeister der Stadt Köllin gewählt. Von seinem Doppelleben hatte niemand eine Ahnung, bis die Staatsanwaltschaft durch die Anklage wegen Erpressung, die gegen ihn gerichtet wurde, Unstimmigkeiten in den Personalien Alexanders als Thormanns entdeckte. Thormann hatte sich in Köllin mit der Tochter eines höheren Beamten verheiratet und wurde sogar wegen seiner hervorragenden Leistungen im Amt gerühmt! Er hatte aber nur eine sehr mangelhafte Vorbildung und sich den Dr. jur. aus eigener Nachvollkommenheit beigelegt.

\* **Verstücht Raubmord?** Am Dienstag abend wurde die aus Berlin stammende Arbeiterin Wanda Alwin bei einem Ausflug nach der Pfaueninsel in Walde bei Nikolsko von einem Mann überfallen, ihrer Tasche beraubt und mißhandelt. Ein vorüberfahrender Radler hatte nicht den Mut, dem Mann entgegenzutreten, sondern fuhr weiter. Der Täter schleppte das Mädchen an das Havelufer und warf es die Böschung hinab in das Wasser. Mehrere Passanten fanden das Mädchen und veranlaßten seine Ueberführung in ein Krankenhaus in Nowawes, wo es nach befehlungslos darniederliegt.

\* **Glänzende Flugleistung.** Aus Bern wird gemeldet: Der Schweizer Flieger Bider ist am Mittwoch morgen 6.50 Uhr in Bern aufgestiegen und kam mit einem Flugtag die Jungfrau überfliegen. Um 7.18 Uhr ist er auf dem Flugplatz Briger Berg im Wallis gelandet.

\* **Gefährliche Schießversuche.** In Paris-Montparnasse durchschlug am Dienstag in den Morgenstunden ein Geschoss die Wolläden eines Gebäudes, slog über die Köpfe der in dem Zimmer Schlafenden hinweg und blieb im Kamin stecken. Man vermutete, es handle sich um ein abgeirrtes Geschoss von Schießübungen von Militärfließkassen. Hierzu erklärt aber das französische Kriegsministerium, daß in der Umgebung von Paris weder von einem Militärfließschiff noch von einem Militärflugzeug eine Schießübung ausgeführt worden sei. Der Unfall dürfte von Schießversuchen herrühren, die ein privater Industrieller gegen ein Luftschiff ausgeführt habe. — Wie aus Aubusson im Departement Creuze gemeldet wird, fiel während einer im Lager von Courtine abgehaltenen Schießübung ein Geschoss an ein Haus des Dorfes Aigne. Die dadurch ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte zwei Häuser und eine Scheune.

\* **Schreckliche Ermordung eines vierjährigen Mädchens.** Am Mittwoch in früher Morgenstunde fand der Barbier Reinhold in Lauban die Leiche seiner vierjährigen Tochter, die am Dienstag während des ganzen Tages vermisst wurde, im Walde von Katholisch-Hennersdorf. Die Leiche war an Händen und Füßen mit Stricken gebunden und weiß einen Messerstrich am Hals auf. Der Körper zeigt ferner Spuren von Schlägen. — Am Mittwoch vormittag in der ersten Stunde wurde unter dem Verdacht, das vierjährige Töchterchen des Barbiers Reinhold ermordet zu haben, der 17 Jahre alte Arbeiter Bierich aus Katholisch-Hennersdorf auf dem Steinberg bei Lauban von der Polizei verhaftet.

\* **Pestfälle in Tokio.** Im Zentrum der Stadt sind drei Fälle von Lungenpest und ein Fall von Bubonepest festgestellt worden.

\* **Sturm an der marokkanischen Küste.** Ein heftiger Sturm wütet, wie aus Melilla gemeldet wird,



an der Küste. Mehrere Schiffe sind gestrandet. Zwei Kriegsschiffe haben an der Steuerung wie an den Schrauben Havarie erlitten. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bemühungen um die Flottmachung des deutschen Dampfers Rheinfeld werden fortgesetzt.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart**, 22. April. (Von den höheren Schulen.) Ein Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird die Unterrichtszeit und die Erholungszeiten für die öffentlichen höheren Schulen neu regeln. Der Unterricht soll an diesen Schulen vom Anfang des Winterhalbjahres bis 15. November um 8 Uhr, vom 16. November bis 14. Februar um 1/2 9 Uhr, vom 15. Februar bis 30. April wieder um 8 Uhr und vom 1. Mai bis zum Schluß des Sommerhalbjahres um 7 Uhr beginnen. An den Mädchenrealschulen soll der Unterricht gewöhnlich um 8 Uhr und an den Elementarklassen der höheren Knabenschulen und an den drei untersten Klassen der Bürgerschulen im Winterhalbjahr um 9 Uhr und im Sommerhalbjahr um 8 Uhr beginnen, zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittagsunterricht müssen mindestens zwei schulfreie Stunden liegen, wie überhaupt nach jeder Lehrstunde eine Erholungszeit anzusehen ist. Für Lehrer und Schüler sollen zwei Nachmittage von Pflichtfächern frei sein und unterrichtsfreie Zwischenstunden für die Schüler möglichst vermieden werden. Bei auswärtig wohnenden Schülern soll bei Ansetzung des Unterrichts auf die Eisenbahnverbindungen Rücksicht genommen werden. Wenn besondere Verhältnisse vorliegen und die Eltern sich damit einverstanden erklären, kann bei der Ministerialabteilung die probeweise Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit mit Hilfe der Kurzsunde beantragt werden.

(\*) **Stuttgart**, 22. April. (Selbstmordversuch.) In einem Hause der Seestraße in Gablenberg versuchte sich gestern mittag 12 1/2 Uhr ein 26 Jahre alter Mann durch Dessen des Gasbrennens zu vergiften. Die Wiederbelebungsvorkehrungen durch einen beigezogenen Arzt waren von Erfolg. Der Kranke wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht.

(\*) **Kirchheim u. T.**, 22. April. (Brandgefahr. — Die Baumblüte.) In der Stiefelabrik drohte gestern nachmittag ein Brand auszubrechen, der aber durch das rasche Eingreifen der Arbeiter noch im Keime erstickt werden konnte. — Die Kirchsblüte, die sich hier im Lenninger und Reiblinger Tal besonders prachtvoll entwickelte, hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Frostnacht der vorigen Woche hat der Blüte nicht geschadet, so daß bei normaler Weiterentwicklung ein reichlicher Ertrag zu erwarten ist. Auch die Apfelbäume zeigen einen guten Stand.

(\*) **Ulm**, 22. April. (Der Tod in der Iller.) Der ledige 57 Jahre alte Schneider und Hochzeitslader Georg Schneider ist am Sonntag bei Wiblingen tot aus der Iller gezogen worden. Den in guten Verhältnissen lebenden Mann scheint ein Leiden in den Tod getrieben zu haben. Er hat schon vor einigen Jahren versucht, sich in Konstanz im Bodensee zu ertränken, wurde damals aber lebend ans dem Wasser gebracht.

(\*) **Ulm**, 22. April. (Recht Käse für die Soldaten.) Die Handwerkskammer Ulm, sowie die Kammern für Oberbayern und Schwaben haben in einer Eingabe an den Reichstag ausgeführt, daß die gegenwärtige schlimme Lage der süddeutschen Milchwirtschaft ihren Grund allein in dem ungenügenden Maß von Käse hat, worin sich in den letzten Jahren eine schwer schädigende Stodung fühlbar gemacht hat, und in dem dadurch bewirkten Rückgang der Milchpreise, die schon heute mit 12 Pfg. für den Liter die Produktionskosten nicht mehr decken. Die Eingabe bittet daher um ausgiebige Verwendung von Käse zur Beköstigung der deutschen Heereskontingente und weist darauf hin, daß das bayrische Kriegsministerium auf eine gleiche Eingabe hin bereits entsprechende Entschlüsse an die Generalkommandos erlassen hat.

(\*) **Freudenstadt**, 22. April. (Der erste Schütte-Lanz über dem Schwarzwald.) Heute früh 1/2 6 Uhr wurde hier und kurz vorher auch im Murgtal ein Luftschiff geschickt, dessen Scheinwerfer sehr helles Licht verbreitete. Die Verschiedenheit von einem „Revelin“ trat klar zu Tage: es handelte sich um ein neues Luftschiff des Luftschiffbaus Schütte-Lanz, das auf einer Probefahrt begriffen ist. Es schlug von der Richtung Straßburg kommend den Weg ins Ragoldtal ein.

(\*) **Schramberg**, 22. April. (Bahnunfall.) Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stieß auf dem Bahnhof eine rangierende Lokomotive auf ein mit Möbeln beladenes Fuhrwerk der Firma Moser und beschädigte Möbel und Wagen schwer. Der Unfall wird auf die unzulänglichen Verhältnisse der Station zurückgeführt.

(\*) **Hardt (Ost. Oberndorf)**, 22. April. (Ein Unfall am Herdfeuer.) Vor einigen Tagen kam ein 16jähriges Mädchen dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider in Brand gerieten. Dem Mädchen wurden die Beine und der Bauch schwer verbrannt. Es wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Schramberg verbracht.

(\*) **Bad Mergentheim**, 22. April. (Neue Bahnlinie.) Blättermeldungen zufolge soll das Projekt einer neuen Bahn von hier über Wachsbad—Assumstadt—Mergentheim nach Rosenbergr der Verwaltung näher gebracht werden.

(\*) **Leutkirch**, 22. April. (Todesfall.) Heute früh ist der Ortsparter von Urlau hies. Oberamts, Professor Dr. Theodor Hofmann, im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbenen vertrat den 13. württembergischen Reichstagswahlkreis Alen-Elwangen im Reichstag von 1896 bis zur Reichstagsauflösung im Dezember 1906.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe**, 22. April. Der Zweiten Kammer ist heute folgender Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei zugegangen: Die Großh. Regierung wird ersucht, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, des Inhalts: „Weg § 40 des Schulgesetzes vom 7.

Juli 1910 erhält folgenden Zusatz: der Lehrer hat aber jederzeit das Recht, die Erteilung des Religionsunterrichts, weil seiner persönlichen religiösen Überzeugung widersprechend, abzulehnen. Eine solche Ablehnung ist ohne jeden Einfluß auf die Verwendbarkeit des Ablehnenden als Lehrer in weltlichen Fächern.“

(\*) **Karlsruhe**, 22. April. Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden hält nach einer Mitteilung im Badischen Landesboten voraussichtlich am 16. und 17. Mai ihre ordentliche Landesversammlung ab.

(\*) **Heidelberg**, 22. April. Die bisherigen Obstaussichten in Heidelberg und Umgebung sind nach dem jetzigen Stand immer noch sehr gut. Die Blütezeit der Frühlirchsen ist glücklich überstanden. Auch das übrige Frühobst läßt reichliche Erträge erhoffen.

(\*) **Heidelberg**, 22. April. In diesem Jahr werden vier Schloßbeleuchtungen stattfinden und zwar am 3. und 14. Juni und 19. und 25. Juli.

(\*) **Eppelheim**, Amt Heidelberg, 22. April. Eine recht traurige erste Kommunionfeier war der Familie des Arbeiters J. Dand von hier beschieden. 2 Kinder, 1 Knabe und 1 Mädchen, gingen erstmals zur Kommunion, während der Vater schwer erkrankt im Heidelberger Krankenhaus liegt, und ein 10jähriges Mädchen am weißen Sonntag morgen an einem Lungenleiden gestorben ist.

(\*) **Pforzheim**, 22. April. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem Bau einer elektrischen Straßenbahn nach Dill-Weissenstein zu beschäftigen haben. Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt auf 1 140 560 Mark. Mit dem Bau soll im nächsten Jahr begonnen werden. Mit einer genügenden Rentabilität der Strecke ist kaum zu rechnen. Man rechnet vielmehr mit einem Fehlbetrag von 20 000 Mk. im Jahr. In die obigen Baukosten sind die Aufwendungen für Pflasterarbeiten auf den Straßen inbegriffen. — Die Zahl der diesjährigen Schulanfänger beträgt 1650, die in 29 Klassen unterrichtet werden. Am Schluß des abgelaufenen Schuljahres waren 1160 Knaben und Mädchen aus der hiesigen Volksschule entlassen worden. Somit hat die Volksschule eine Vermehrung ihrer Schülerzahl um rund 500 erfahren. Vor 10 Jahren zählten Pforzheims Schulen 5840 Schüler und 128 Lehrer. Heute beträgt die Schülerzahl der Volksschulen 11 184 und die Zahl der Lehrer 275.

(\*) **Pforzheim**, 22. April. (Leichenfund.) Beim Hammerwehre wurde die Leiche der 30jährigen Frau des Jurikers Karl Fehr gefunden. Die Frau, welche schwer leidend war, hatte sich mit ihrer 10jährigen Tochter vor einigen Wochen von ihrer Wohnung entfernt und war seitdem spurlos verschwunden. Ueber den Verbleib des Kindes hat man noch keine Aufklärung. Man nimmt an, daß die Frau das Kind mit in das Wasser genommen hat, und daß das Kind ebenfalls den Tod fand.

(\*) **Gernsbach**, 22. April. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Bei der Einfahrt eines Triebwagens der Kassatter Waggonfabrik schienten die Tiere eines Ochsenfuhrwerks. Der 6jährige Knabe des Tagelöhners Ludwig Steimer kam so unglücklich unter den Wagen, daß der Tod sofort eintrat.

(\*) **Freiburg**, 22. April. Die Handwerkskammer Freiburg hielt letzte Tage ihre Frühjahrsvollversammlung ab, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß es dank den erfolgreichen Bemühungen der Kammer gelungen sei, dem Handwerk eine stärkere Beteiligung bei der Vergabe von Arbeiten für das Militär zu ermöglichen. Der von dem Kammersekretär Edert erstattete Tätigkeitsbericht stellt fest, daß der Geschäftsgang des Handels und die gewerblichen Aussichten noch zu wünschen übrig lassen, daß aber doch wenigstens eine Besserung der Lage bemerkbar sei. Im weiteren beschäftigte sich die Kammer mit der Errichtung von Submissionsämtern, von denen eine entsprechende Wirksamkeit nur dann erwartet werden könne, wenn die Handwerkskammern und die Leiter der in Frage kommenden öffentlichen Verwaltungsstellen zusammenarbeiten.

(\*) **Waldshut**, 22. April. Ein schweres Brandunglück hat sich auf der Gemarkung Oberalp ereignet. Bei einem Waldbrand kam der im Walde beschäftigte 70jährige Landwirt Hermann Leber von Unteralp ums Leben. Die Kleider des Mannes waren vollständig verbrannt. Der Verunglückte hatte im Wald ein Feuer gemacht, um sich ein Mittagessen herzurichten. Das Feuer dehnte sich weiter aus und zerstörte einen großen Teil des Waldes.

## Bermischtes.

(\*) **Ein Konkurrent des Kiebiweises.** Die Pause zwischen dem letzten Kiebi- und Wöbenei und dem ersten fastigen Rebbahn weiß ein Feinschmecker von Begabung durch eine Delikatesse auszufüllen, die erst seit etwa 5 Jahren nach Europa kommt und daher nur einem kleinen Kreise Auswähler zugänglich ist. Diese Delikatesse liefern die auf den östlich und westlich von Kapstadt vorgelagerten Inseln brütenden Pinguine durch ihre Eier. Das Geschäft des Eierhandels hat die Regierung an eine Reihe von Unternehmern verpachtet, die die Sammelobjekte teils in Kapstadt, teils in London verwerten. Von dort gelangen sie über Hamburg nach Deutschland, wo sie zum Preise von 6 Mark für ein Duzend künstlich sind. Das Ei hat eine Länge von etwa 67 Millimeter und eine Breite von 52 Millimeter, sein Durchschnittsgewicht beträgt etwa 50 Gramm, gleicht demnach in dieser Richtung dem Hühnerrei, der Größe nach dem Gänseei. Wesentlich verschieden ist jedoch das Verhalten der Eischale und des Eiweißes. Die Eischale ist rein weiß, erscheint aber wie mit Kreide eingerieben, es besteht daher die Möglichkeit, daß derart äußerlich behandelte Gänseeier als Pinguineier hergerichtet werden könnten. Während aber die Schale des Hühner- und Gänseeies im durchscheinenden Lichte weiß erscheint, besitzt das Ei des Pinguines einen grün durchscheinenden Schimmer, wie ihn auch Eier anderer taucherartiger Vögel aufweisen. Kocht man ein Pinguinei, so wird sein Eiweiß nicht prozellanweiß kompakt und undurchsichtig, sondern bleibt durchscheinend, ähnlich der bläu-

lichen Farbe des Wöbeneiereiweißes. Vermutlich handelt es sich hier um jene Form des Eiweißes, die nach ihrem Entdecker, einem Russen, als Tataceiweiß bezeichnet wurde. Das gleiche, durch seine gallertartige Gerinnung auffallende Eiweiß besitzen die Eier der Schwalbe, Krähe, Drossel u. a., sowie des Kiebiweises. Die Gerinnungsweise ist wahrscheinlich nur auf einen besonderen Reichtum an gewissen basischen Salzen zurückzuführen. Bögert sich diese Delikatesse auch bei uns ein — in Kapland scheint dieser Brauch bereits seit 1707 zu herrschen und ein ähnlicher Höflichkeitssakt an den Gouverneur zu sein, wie Bismarcks berühmte gewordene Kiebiweiser — dann ist, da der Pinguin in jeder Brutperiode nur 2, höchstens 3 Eier legt, leider zu beklagen, daß die Pinguinwälder an den viel befahrenen Küsten der Ausrottung entgegengehen. Gegen diese Naturverwüstung im Interesse der Feinschmeckerische werden hoffentlich die Vogelschutzvereine, denen wir schon die Erhaltung mancher wertvollen Vögel verdanken, beizeiten die nötigen Schritte ergreifen. Dr. Dastlerik.

(\*) **Ein Lebensverlängerungsinstitut** ist vor kurzem in Newyork gegründet worden. Das Kind recht verheißungsvoll, ist aber durchaus kein amerikanischer Humbug. Lebensverlängernd will dieses Institut einfach dadurch wirken, daß es die Ergebnisse der modernen hygienischen Wissenschaft möglichst vielen nutzbar macht. Die Anregung dazu haben wohl Einrichtungen einiger großer amerikanischer Lebensversicherungsanstalten gegeben, die ihren Versicherten regelmäßig unentgeltliche Untersuchungen zuteil werden lassen und ihnen unter Umständen sogar Aufnahme in eigenen Genesungsheimen gewähren — großzügige und weitsichtige Vorbeugungsmäßregeln, wie sie bisher in Deutschland nur von der öffentlichen (Arbeiter-)Versicherung gekostet werden. Das Institut hat Vorfänge getroffen, daß jede Person, die aus irgend einem Grunde danach Verlangen trägt, von berufenen Fachmännern gründlich untersucht und dem Ausfall der Untersuchung gem., beraten wird. Diese Untersuchung wird jedermann gegen geringes Entgelt gewährt; sie findet unentgeltlich statt, wenn die betreffende Person bei einer Lebensversicherungsanstalt versichert ist, die mit dem Institut einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen hat, wie es bereits die mächtige „Metropolitan Life“ getan hat, deren Versicherten ein Anspruch auf regelmäßige Untersuchungen zusteht. Weiter will das Institut, dem ein Beitrag von fast hundert bedeutenden Vertretern aller Zweige der hygienischen Wissenschaft zur Seite steht, auf alle einlaufenden Fragen der Gesundheitspflege Antwort geben und — möglichst unter Mitwirkung von Sachverständigen aller Länder — die noch strittigen Punkte der Hygiene des täglichen Lebens (für Nahrung, Kleidung, Wohnung und Lebensweise) untersuchen und lösen: ein großes und schönes Ziel, dem auch das deutsche Reichsgesundheitsamt mit Eifer und Erfolg nachgeht. Den Vorsitz der Institutsleitung hat Expräsident Taft übernommen, ständiger Berater in Gesundheitsfragen ist Oberst Gorgas, dessen einsichtsreichen und durchgreifenden Maßnahmen es zu danken war, daß die furchtbare Sterblichkeit der Panamakanalarbeiter, die eine zeitlang die Fortsetzung des großen Werkes in Frage stellte, trotz des mörderischen Klimas auf ein erträgliches Maß fiel. Man kann dem Lebensverlängerungsinstitut selbst nur ein langes und erfolgreiches Leben wünschen. Es ist wohl der Wünschteste oder doch mindest ansehbarere unter den kühnen Versuchen zur Veredelung der Rasse, wie sie neuerdings — z. B. durch Gesetze zur Verhinderung von Ehen kranker Personen — in den Vereinigten Staaten unternommen wurden.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(\*) **Wildbad**, 22. April. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr entstand auf noch unaufgeklärte Weise im Waldteil Laiteig oberhalb dem „Schwarzwaldhotel“ ein Waldbrand, welcher durch die große Dürre leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können. Dank dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr war das Feuer bald gelöscht.

(\*) **Wildbad**, 22. April. Die vergangene Nacht brachte der Natur endlich die langerwartete Erfrischung. Ein kräftiger Regen setzte gegen 11 Uhr ein und wirkte über Nacht wahre Wunder an der Natur.

(\*) **Wildbad**, 22. April. (Schutz den Tieren.) Wenn man jetzt nach dem Erwachen der Natur durch Wald und Feld freist, sieht man recht häufig, daß nicht bloß Kinder, sondern leider auch Erwachsene arme unschuldige Tiere mit Steinwürfen und Stockschlägen verfolgen und töten, weil man sie für giftig oder schädlich hält, oder weil sie in ihrer Art, sich fortzubewegen, etwas Unheimliches, etwas für manche Menschen Unangenehmes haben. Aber gerade solche Tiere, wie Kröten, Eidechsen, Blindschleichen, Maulwürfe, Igel und anderes Getier, sind für die Forst- und Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen, weil sie große Mengen von Ungeziefer vertilgen, um ihr Leben zu fristen.

(\*) **Calw**, 22. April. (Schulhausneubau.) In 2 Sitzungen genehmigten die bürgerlichen Kollegien den Neubau eines längst notwendigen Realprogymnasiums. Das Gebäude kommt auf den Platz des alten Krankenhauses oberhalb dem Rathaus zu stehen. Der Entwurf Hauser — ein Mittelbau mit zwei Seitenflügeln — fand Anklang sowohl beim Preisgericht als auch beim Kollegium. Danach erhält das neue Realprogymnasium 16 Unterrichtssäle mit 931 Quadratmeter Fläche, der Bau würde 281 000 Mk. kosten. Durch Verletzung der Seitenflügel werden sich aber daran 30 000 Mk. sparen lassen. Der Entwurf wird zur Weiterbearbeitung in diesem Sinne an Hauser zurückgegeben werden.

(\*) **Grombach, Ost. Freudenstadt**, 22. April. (Unglücksfall.) Das 3jährige Mädchen des Holzmachers Christian Schwarz spielte im Garten an einem stehen geliebten Drahtstumpfen der entfernten Telefonleitung. Der Draht traf das Kind dabei derart ins Gesicht, daß das Auge auslief.

(\*) **Vom Murgtal**, 22. April. (Stiftung.) Durch eine schöne Stiftung ist die Murgtalgemeinde Rdt, wo gegenwärtig eine Wasserleitung gebaut wird, erfreut worden. Der Sohn eines Rdt. Bürger, der im Ausland lebt, stellte 40000 Mk. zur Verfügung, für welche Summe die Gemeinde



an die Angehörigen nur den halben sonst üblichen Zinsfuß zu zahlen hat, während nach Ablauf von 50 Jahren die Verzinsung aufhört und die Summe als bezahlt angesehen wird. Diese großzügige Spende bedeutet eine große Erleichterung der Baulast für die Wasserleitung, und so wird der Name des Gebers, Privatier Peter Stoll, in bleibendem Andenken dankbar genannt werden.

### Letzte Nachrichten.

\* **Krefeld**, 22. April. Bei dem hiesigen 2. westfälischen Husarenregiment sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Typhus aufgetreten, deren Ausbreitungsquelle sich noch nicht mit Sicherheit feststellen läßt. Die Kranken wurden sofort isoliert. Die notwendige Absperrung und Desinfektion wurde sofort in weitestem Maße durchgeführt. Ein bakteriologisch vorgebildeter Sanitätsoffizier ist von dem Generalkommando hierher kommandiert worden, um die Quelle der Ausbreitung festzustellen.

\* **Möslin**, 22. April. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, findet die Verhandlung gegen den früheren zweiten Bürgermeister ungefähr in sechs Wochen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt. Gegen Thormann ist nunmehr ein Haftbefehl wegen Verdachts der Nichtverübung einer Strafe, intellektueller Urkundenfälschung und Annahme eines öffentlichen Amtes erlassen worden. Der erste Haftbefehl war wegen Verdacht der Erpressung ausgestellt worden. Frau Thormann ist bereits seit 8 Tagen in ihrem Elternhaus in Bromberg.

\* **Washington**, 22. April. Der amerikanische Konsul in Veracruz, B. W. Canada, meldet, daß die amerikanischen Truppen heute vormittag 8 Uhr unter dem Schutze der Geschütze der Kriegsschiffe ausrückten, um die gesamte Stadt zu besetzen. Dem Bericht des Konsuls zufolge sind bei dem gestrigen Kampfe 150 Mexikaner getötet und verwundet worden.

\* **Washington**, 22. April. Der mexikanische Geschäftsträger Algara wurde von Huerta angewiesen, von Staatssekretär Bryan seine Pässe zu verlangen.

\* **Denver** (Colorado), 22. April. Nach den bisherigen Feststellungen sind 26 Männer, Frauen und Kinder am Montag in dem Kampfe zwischen ausländischen Bergleuten und Miliz bei Ludlow getötet worden. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer möglicherweise 50 beträgt.

\* **Algier**, 22. April. Aus Ain-Sefra wird gemeldet, daß ein Korporal und 14 Legionäre in der vergangenen Nacht aus der Kaserne entwichen und in westlicher Richtung mit Waffen und Gepäck geflohen sind, nachdem sie vorher die Telegraphendrähte des Forts Gassa durchgeschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zu ihrer Verfolgung aufgebrochen.

### Wetterbericht.

Der Hochdruck hat sich neuerdings wieder verstärkt. Vereinzelt flache Einsenkungen rufen da und dort Gewitterneigung hervor. Im übrigen ist für Freitag und Samstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Marlung Sprollenhäuser-Wildbad belegenen, im Grundbuch von Wildbad Heft 743, Abteilung 1, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Friederike Seih geb. Gänthner, Fuhrmanns Ehefrau, in Sprollenhäuser eingetragenen Grundstücke Parzelle Nr.

Anwesen Nr. 17 zu Sprollenhäuser, Wohnhaus, Schopf, Scheuer und Hofraum	
7 a 24 qm im obern Feld, Schätzungswert vom 7. 3. 1913	8000 Mk.
Parzelle 1463, 56 a 64 qm Acker, Wiese und Gemüsegarten an der Wanne	4000 Mk.
Parzelle $\frac{1511}{5}$ , 7 a 76 qm Acker an der Wanne	400 Mk.
Parzelle $\frac{1462}{8}$ , 2 a 41 qm Wiese an der Wanne	40 Mk.
Parzelle 1368, 31 a 01 qm Wiese und Heuschauer im Schöngarn	1200 Mk.
Gesamtzuschätzungswert 13640 Mk.	

am **Dienstag, den 9. Juni 1914, vorm. 10 Uhr**, auf dem Rathaus in Wildbad (Notariatskanzlei) versteigert werden.

Es findet nur ein Versteigerungstermin statt. Wildbad, den 21. April 1914.

Kommissär  
Bezirksnotariatsverweser Suppenbauer.

**Jeder Tag bringt Gewinn, dem der vorteilhaft einkauft!**

### Toilette-Seifen.

- Reklameseife**  
Stück 10 Pfg. keine Luxuspackung, nur Qualität
- Palmitinseife**  
Stück 25 Pfg. 3 Stück 70 Pfg.
- Mousson's Igemoseife**  
grün 30 Pfg., blau 50 Pfg.
- Nr. 4711 Lecinaseife**  
Stück 50 Pfg.
- Lanolinseife mit dem Pfeilring**  
Stück 25 Pfg.
- Kalodermaseife**  
Stück 50 Pfg., Schachtel 3 Stück 1.40 Mk.
- Steckenpferd Lilienmilchseife**  
Stück 50 Pfg.
- Steckenpferd Teerschwefelseife**  
Stück 50 Pfg.
- Myrrhoinseife**  
Stück 50 Pfg.
- Rayseife**  
Stück 50 Pfg.
- Relorita Fettseife**  
für sehr spröde Haut, Stück 60 Pfg.
- Französische Seifen**  
zu Fabrikminimalpreisen
- Rasierseifen in Blechdosen**  
Stück 45 Pfg.
- Rasier-Creme in Porzellandosen**  
Stück Mk. 1.50, 1.80, 3.50
- Rasierseifen in Hülsen**  
Stück Mk. 1.—
- Golgate Shaving-soap**  
Mk. —.75 empfiehlt

**Chr. Schmid, Wildbad**  
Friseur und Parfümerie.

### Kurverein Wildbad.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche **Wohnungen mit Küche zu eigener Wirtschaftsführung** an Kurgäste vermieten, werden ersucht, dies sofort im Verkehrsbüro anzumelden unter Angabe der Zahl der Zimmer, der Wohnungen und des Mietpreises.

Wildbad, den 23. April 1914.

Verkehrsbüro.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Samstag, den 25. April** stattfindenden

### Hochzeits-Feier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Hotel Maisch** freundlichst ein und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Johanna Bezel** **Matthias Niedermeier**  
Tochter des Gärtners Holz.

### Wollmuffelin-Blusen

in feinen, schönen Farben und reichster Auswahl zu **Mk. 4.90 5.50 6.50 etc.**

### Walschblusen

in **Leinen, Satin etc.** in allen Preislagen.  
Vorjährige Stücke weit unter Preis.

### Helene Schanz,

Damenkonfektion

Villa De Ponte.

Telefon Nr. 130.

### Bruchleidende

Eine große Wohltat ist mein guttühendes, nur aus **Leber, ohne Feder**, hergestelltes „**Universal**“-Bruchband. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen für gutes Passen übernehme Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am **Samstag, 25. April, von 9—3 Uhr** in Wildbad, Hotel „**Röhler Brunnen**“ und am **Sonntag, 26. April, von 11—3 Uhr** in Neuenbürg, Gasthof „**Zum Bären**“ Muster vorzeigen und Bestellungen entgegen nehmen.  
**Carl Huberzagt**, Bandagist, **Lörrach i. Bad**,  
Ballbrunnstraße Nr. 8. Telefon Nr. 475.

**Schellfisch**  
**Rotzungen**  
**Zander**

**Cablian**  
**Morlan**  
**Stockfisch**

empfiehlt

### Adolf Blumenthal.

Ein kräftiger

**Hausbursche**

wird bei guter Bezahlung sofort gesucht.

**Pfannkuch & Co.**

Keine würtbg. u. badische

**Weine**

verkauft das Liter zu Mk 1

**Weinstube Bechtle.**

Sportwagen,



BRENNABOR

Kindertwagen,

allerneneueste Ausführung, kaufen Sie billig nur bei **Wilhelm Bross, Pforzheim**, Baumstraße 17.

### Flechten

näss u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße  
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Evang. Jünglingsverein.**  
Donnerstag, 23. April.  
8 Uhr: Bibelstunde.

### Vortrag

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr  
**Villa Lauenburg.**

Thema:

Haben wir ein tausendjähriges Friedensreich oder den endgültigen Weltkrieg zu erwarten?  
Eintritt frei. K. Darr.

Wer neuer wieder

**Eier zum Einkalken**

von mir besorgt haben will, wird höflich gebeten, mich solches **spätestens bis nächsten Mittwoch, 22. April**, wissen zu lassen, damit ich meine Dispositionen treffen kann.  
Nach dem 1. Mai liefert ich keine Eier mehr zum Einkalken, da die Qualität dann schon nachläßt.

Hochachtungsvoll  
**Robert Treiber.**

**Weiss- und Rot-Weine**

(Über die Straße) das Liter zu **80 Pfennig** empfiehlt  
**Fr. Kessler.**

